Canada

A – Ankunft. Am Flughafen in Canada verlief alles sehr unkompliziert. Als ich nach ca. 14 Stunden Flugzeit von Bremen über München und Vancouver in Kelowna aus dem Flugzeug stieg, holte ich mein Gepäck am Gepäckschalter ab und habe meine Gastmutter sofort erkannt, die mich gleich freudig umarmte. Vorherige Skype-Gespräche machten dies leicht und unkompliziert.

Kelowna, BC

B – Bus. Wie in Canada üblich habe ich natürlich auch die Erfahrung gemacht mit den gelben Schulbussen zur Schule zu fahren. Jeden Morgen mussten wir, meine Gastgeschwister und ich, ca. 2 km zum Bus laufen, was in Canada nichts besonders ist. Außerdem ist die morgendliche Luft sehr klar und sie vertreibt die morgendliche Schläfrigkeit

.

C – Cash. In Canada wird größtenteils nur mit Visa und Master Card bezahlt. Um Bargeld zu beschaffen, hatte ich ein Konto bei der „Deutschen Bank“, die eine Kooperation mit der „Scotia Bank“ hat. Somit war es mir möglich, bei derselben kostenlos Bargeld am ATM abheben zu können.

D – Drugs. Canadas Schüler zählen zu den größten „Pot-Smokern“ der Welt. Daher sollte man gewisse Kreise meiden und immer von Marihuana, explizit als Austauschschüler, Abstand halten, da sonst eine vorzeitige Rückkehr in das Heimatland garantiert ist. Neben dem finanziellen Verlust ist eine eventuelle Wiedereinreise nach Canada zu einem späteren Zeitpunkt deutlich erschwert.

E - Englisch. Anfänglich hat man zwar gewisse sprachliche Barrieren, diese verfliegen aber nach einigen Wochen mehr und mehr. Bei großen Schwierigkeiten leistet die Schule Hilfestellung in Form von Kursen zusätzlich zu dem normalen Englischunterricht.

F - Foods. Ein typisch canadisches Samstagmorgen-Frühstück besteht aus einem Stapel Pancakes mit viel Ahornsirup. In der Woche gibt es gewöhnlich Toasts. In der Schule gibt es mittags meistens eine Kleinigkeit von zu Hause wie z.B. ein Sandwich. Man kann sich aber auch eine Pizza oder einen Sub kaufen. Das typisch deutsche Mittagessen wird dann am Abend in Form von einem warmen Abendessen eingenommen.

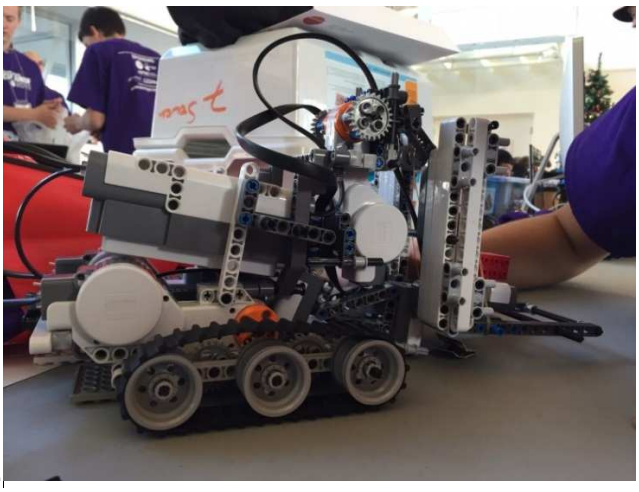
G – Gastfamilie. Die meisten Gastfamilien nehmen ihre „Internationals“ mit viel Fürsorge in ihre Familien auf. Aufgrund eines Bewerbungsschreibens der Schüler und Gastfamilien wird ein individueller Interessensabgleich garantiert. Wenn es einmal nicht passt, ist es aber auch kein Problem die Familie zu wechseln.

H - Handy. Grundsätzlich kann man deutsche Telefone in Canada verwenden. Es sollte aber eine kanadische Sim-Karte gekauft werden. Am einfachsten ist ein Prepaid Vertrag der monatlich durch Gutscheine aufgeladen werden muss und andernfalls ausläuft.

I – Internationals. Canada ist sehr offen gegenüber anderen Kulturen. An den kanadischen Schulen findet man Austauschschüler aus Lateinamerika, Europa und Asien. Das Limit der Internationals ist aber auf 5% der Gesamt-Schülerschaft festgelegt.

J – Justus Reich in Canada

K – Kurse. Die canadischen Schulen arbeiten mit einem Kurssystem. Besonders als „International Student“, hat man alle Freiheiten bei der Stundenplangestaltung. Daher konnte ich letztendlich, neben den vorgegebenen Fächern Mathe und Englisch, Fächer wie „Woodwork“, “Powermechanics“, “Foods“ und sogar „Mixed Marshall Arts“ wählen.



L – Leistungen (schulische). Es wird vorausgesetzt, dass man die Schule ernst nimmt. Die „Internationals“ müssen die Kurs-Arbeiten mitschreiben und alle sonstigen Aufgaben termingerecht abgeben. Ein Zeugnis wird auch ausgehändigt.

M – Mates. In Canada ist es sehr einfach Freunde zu finden. Die Canadier sind ein sehr offenes Volk und zeigen viel Interesse an dir, weil du anders bist und aus Deutschland kommst.

N – Natur. Canadas Natur ist sehr vielfältig und man sollte sich bei der Wahl des Zielortes im Klaren sein, welche Outdoor Aktivitäten man selbst bevorzugt.

O - Organisation. In Deutschland hatte ich mir eine Organisation ausgesucht, die mich nach Canada vermittelt hat. Sie haben auch ein Vorbereitungs- und ein Nachbereitungswochenende veranstaltet. Meine jetzige Empfehlung wäre jedoch, sofern man sich im Klaren ist, wohin man möchte, direkt die ortsansässige

canadische Organisation anzuschreiben, da man so bares Geld sparen kann und da der lokale Koordinator von der dortigen Organisation ohnehin alles organisiert.

P – Physical Education. Es ist dem deutschen Schulfach Sport gleichzusetzen. P. E. ist aber sehr viel intensiver, da der Kurs jeden Tag stattfindet. In dem Fach lernt man die komplette Bandbreite der amerikanischen Sportarten kennen. Außerdem ist es gut um in Form zu bleiben, da die canadische Küche meistens etwas „ungesünder“ ist als die deutsche.

Q – Qualitäten. Das canadische Schulsystem ist vielfältiger als das deutsche. Es bereitet intensiver auf praktische Lebenssituationen vor, während das deutsche gymnasiale Schulsystem eher als Vorbereitung auf ein Studium dient.

R – Remerberance Day. Dies ist der Nationalfeiertag der Canadier, bei dem der gefallenen Soldaten das Landes gedacht wird. Die komplette Schule versammelt sich und es wird das berühmte Gedicht „In Flanders Fields“ von John McCrae vorgelesen. Schon Tage vorher tragen die Leute Mohn-Blüten. Am Folgetag findet keine Schule statt.

S – Sport.
Skifahren. Dies war einer der Gründe, warum ich nach Canada gefahren bin: der „Canadische Champagne Powder“. Die Saison in Kelownas’s Skigebiet „Big White“ hat in diesem Jahr sehr früh am 21. November angefangen und ging bis zum 1. Mai. Im Skigebiet lagen insgesamt 932 cm Schnee. Dies bereitete mir unvergessliche Abfahrten.

Eishockey. Dieser Sport ist sehr publik in Canada und viele spielen im Eishockeyverein im Winter. Jeder in Canada ist auf dem neusten Stand, wenn es um die neuesten Ergebnisse der NHL geht.

Football. Jede Schule in Canada hat mindestens ein Senior und ein Junior Football Team. Die Coaches nehmen jeden auf, der Football spielen möchte, ganz gleich, ob man schon seit dem Kindergarten spielt oder gerade neu anfängt. Die Saison beginnt im Herbst.

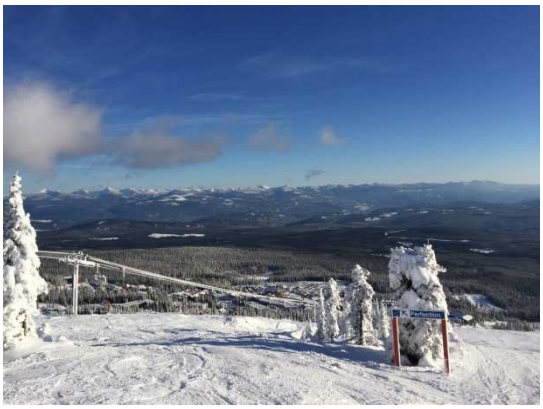
Rugby. Manche Schulen bieten auch ein Rugby Programm an, in das man sich einschreiben kann. Dies würde ich explizit empfehlen, weil es ein sehr spaßbringender Sport ist und, weil es in Deutschland schwierig ist Rugby zu spielen.

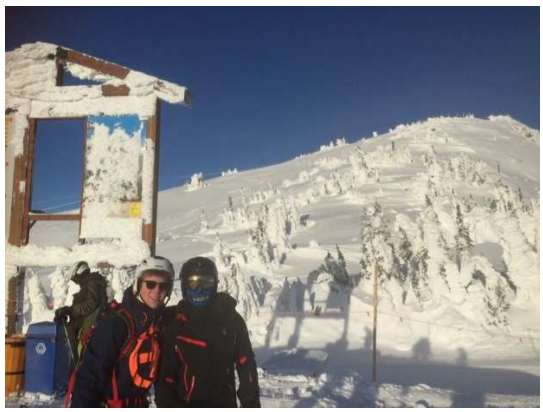
T - Travelling. Man kann an von der lokalen Organisation veranstalteten Reisen teilnehmen, die z.B. nach Vancouver oder in die Rocky Mountains führen.
Alleine zu reisen ist schwierig bis unmöglich.

U – Unterricht. Der Unterricht an meiner Schule begann um 9:00 Uhr und endete um 15:18 Uhr. Über den Tag verteilt hatte ich 4 Schul-Stunden, die jeweils 72 Minuten lang waren. Die Lunchtime betrug täglich eine knappe Stunde.

V – Visum. Für einen ganzjährigen Aufenthalt wird ein „Study Permit“ benötigt. Aber auch bei einem halbjährigen Aufenthalt ist es empfehlenswert ein Visum für 120 Euro kaufen, da es sonst schwierig ist seinen Aufenthalt zu verlängern.

W – Winter. Der canadische Winter ist fast in ganz Canada sehr kalt und mit viel Schnee verbunden. Man sollte sich daher mit entsprechender Ausrüstung präventiv eindecken.





X - X-change ? Bei weiteren Fragen und Interesse stehe ich gerne zur Verfügung.

Y – http://www..kss.sd23.bc.ca

Z – Zusammenfassung. „ That was very better ! “

Justus Reich Grade 10

Kelowna Secondery School 1.9.2015 - 5.5.2016